

Mein Auslandssemester in Frankreich

(13.01.2020 – 22.05.2020)

Mein Auslandssemester mit Erasmus + habe ich im Sommersemester 2020 an der Université d'Aix-Marseille in Frankreich gemacht.

Die Vorbereitung begann ungefähr ein Jahr im Voraus. Zuerst habe ich mich bei den jeweiligen Fachkoordinatoren für drei Partneruniversitäten beworben. Innerhalb des Instituts ist es kein Problem sich fachfremd zu bewerben. So habe ich mich zum Beispiel, obwohl ich Geoökologie studiere bei einer Gastuniversität der Umweltwissenschaften beworben.

Der nächste Schritt war die Bewerbung an der Gastuniversität. Diese stellte bei mir wenig Probleme dar, da ich von den für mich zuständigen Personen in Marseille mit genug Informationen über den Bewerbungsablauf versorgt wurde.

Zu beachten ist, dass die Semesterzeiten sich in Frankreich zu denen in Deutschland ein wenig unterscheiden. So hat mein Auslandssemester zum Beispiel schon Mitte Januar begonnen und sich dadurch mit der Klausurenphase in Tübingen überschneiden. Allerdings habe ich die positive Erfahrung gemacht, dass ich durch viel Kommunikation mit allen Beteiligten meine Klausuren von Tübingen in Marseille nachholen konnte.



Abbildung 1: Blick auf den alten Hafen von Marseille und Notre-Dame de la Garde

Für das Auslandssemester habe ich mich entschieden, da ich den Austausch zwischen den einzelnen Ländern sehr wichtig finde. Vor allem in der heutigen Zeit, in der viele Menschen an gemeinsamen, länderübergreifenden Ideen zweifeln und wieder in Richtung Nationalismus tendieren. Deshalb habe ich es für wichtig erachtet eine gemeinsame Initiative wie Europa zu nutzen und fand, dass das Programm Erasmus dafür eine gute Möglichkeit bietet.

Dabei habe ich mich für Frankreich entschieden, um meine Französischkenntnisse zu verbessern und um unser Nachbarland besser kennenzulernen. Die Universität Aix-Marseille hat mich aufgrund Ihrer Kurswahl angesprochen. Außerdem wollte ich das Leben in der Großstadt kennenlernen.

Mitte Januar ging es dann endlich los. Angereist bin ich mit dem TGV, dem französischen Schnellzug, der sehr zu empfehlen ist.

In Marseille habe ich im Wohnheim gewohnt. Erasmus-Studenten haben die Möglichkeit sich direkt bei der Bewerbung für das Auslandssemester auf einen Wohnheimsplatz zu bewerben. Das Zimmer war sehr zentral und direkt auf dem Campus gelegen und sehr günstig. Die Bewerbung lief allerdings etwas chaotisch ab. Zu beachten ist ebenfalls, dass die Küche des Wohnheims kaum ausgestattet ist und eigenes Geschirr mitgebracht werden muss.

Es ist auch möglich, sich ein WG-Zimmer zu suchen, diese sind allerdings mindestens 100€ teurer. Anzeigen findet man zum Beispiel auf den Internetseiten: <https://www.lacartedescolocs.fr/> und <https://univ-amu.studapart.com/fr/>.

Meine Gastuniversität war ein Zusammenschluss der Universität von Marseille und der Universität von Aix. Die einzelnen Studiengänge sind auf mehrere Campus in den beiden Städten verteilt. Mein Campus war in Marseille, sehr zentral direkt neben dem Bahnhof gelegen.

Dort habe ich Kurse des Studiengangs „Science de la vie et de la terre“ (Wissenschaft des Lebens und der Erde) belegt. Ab dem dritten Semester wählen die Studierenden eine Fachrichtung aus verschiedenen ökologischen und geologischen Bereichen. Als Erasmus-Studentin sollte ich mich ebenfalls für eine Fachrichtung entscheiden, da es sonst zu Überschneidungen gekommen wäre. Ich habe mich schlussendlich für die Fachrichtung „Terre“ entschieden.

Sprachliche Voraussetzungen für das Auslandssemester gab es keine. Da allerdings alle Kurse in den Bachelorstudiengängen auf Französisch gelehrt werden, ist ein Niveau von mindestens B2 sehr zu empfehlen.

Meine Fachrichtung an der Gastuniversität bestand aus knapp 20 Studierenden. Die „Klasse“ war sehr bunt. So war ich nicht die einzige internationale Studentin. Es gab auch viele Studierende aus französischsprachigen Ländern in Afrika, die für das Studium nach Marseille gekommen waren.



Abbildung 2: Auf Exkursion

Der Unterricht war im Vergleich zu Tübingen etwas verschulter. Der Stundenplan war vorgegeben und bis auf die Fachrichtung gab es keine Wahlmöglichkeit. Auch gab es dort in allen Fächern während des Semesters zusätzlich zur Endklausur eine durchgehende Abfrage der Vorlesungsinhalte, in Form von kleinen Klausuren, Hausaufgaben und Protokollen.

Was mir an der Lehre sehr gefallen hat, ist, dass der Unterricht sehr praktisch ablief, so gab es zu jeder Vorlesung eine Übung und teilweise auch Exkursionen.

Meine Kommiliton*innen haben sich gefreut, dass eine internationale Studentin zu ihnen kam. Sie haben mich sehr offen und nett aufgenommen und haben mir immer Ihre Hilfe angeboten, wenn ich mal etwas nicht verstand. Ich habe mich gut mit Ihnen verstanden und so sind wir auch ein paar Mal nach der Vorlesung zusammen in die Stadt gegangen.

Mit der Betreuung an der Gastuniversität war ich insgesamt zufrieden, Rückfragen wurden immer schnell beantwortet. Ich fand es allerdings etwas schade, dass es nur im Wintersemester eine Einführungswoche für internationale Studenten gab und leider nicht im Sommersemester. Es wurde allerdings vom dortigen Fremdsprachenzentrum ein Sprachkurs für alle internationalen Studierenden angeboten.

Unabhängig von der Universität gab es noch eine Organisation, die sich um die internationalen Studierenden gekümmert hat, das ESN (International Exchange Erasmus Student Network). Dabei haben französische Studenten freiwillig gemeinsame Aktivitäten für die Austauschstudierenden organisiert, zum Beispiel Kennenlern-Abende und auch Ausflüge. Diese Aktivitäten waren immer sehr lustig und man konnte die anderen internationalen Studierenden kennenlernen. Mit ein paar von Ihnen habe ich mich angefreundet und wir haben oft am Wochenende gemeinsam Marseille und Umgebung erkundet.



Abbildung 3: Blick auf Marseille

Ich bin sehr froh nach Marseille gegangen zu sein. Es ist eine sehr interkulturelle und offene Stadt. Viele der Einwohner haben algerische, marokkanische und italienische Wurzeln, etc. Das gab mir die Gelegenheit einen großen Kulturreichtum kennenzulernen.

Die Großstadt liegt direkt zwischen den Bergen und dem Meer. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln kommt man sehr gut in die Calanques, einem Nationalpark mit wunderschönen Buchten, in dem ich oft wandern war.

Mitte März wurde mein Auslandsaufenthalt leider etwas durcheinander gebracht. Die französische Regierung hatte beschlossen strengere Maßnahmen einzusetzen, um die Corona-Pandemie zu bekämpfen. Die Universitäten wurden geschlossen und der Unterricht wurde auf Online-Lehre umgestellt. Zwei Tage später wurde eine sehr strikte Ausgangssperre verhängt und die Grenzen zu den Nachbarländern, auch zu Deutschland wurden geschlossen. Ich habe dann sehr kurzfristig beschlossen, nach Deutschland zurückzukehren, da es mir wichtig war während der Pandemie bei meiner Familie zu sein. Viele meiner Kommiliton*innen sind ebenfalls zu ihren Eltern zurückgekehrt, die Stadt Marseille hat sich geleert.

Das Erasmus-Auslandssemester konnte ich dennoch weiterführen, auch wenn ich es sehr schade fand, nicht mehr vor Ort zu sein. Stattdessen habe ich Vorlesungen vom Laptop in Deutschland aus verfolgt und mit meinen Kommiliton*innen über den Nachrichtendienst Messenger kommuniziert. Die Vorlesungen wurden entweder auf Videokonferenzen, hauptsächlich aber auf Hausarbeiten umgestellt.

Es war eine sehr ungewöhnliche Zeit für mich. Am schlimmsten war die Ungewissheit. Schlussendlich ist die Universität von Marseille das ganze Semester geschlossen geblieben. Ich denke, dass die Online-Vorlesungen von medizinischer Seite aus betrachtet, die beste Maßnahme waren, sie allerdings nie die Qualität einer Präsenzlehre erreichen konnten. Es war auch sehr schade für mich, dass ich mich durch diesen abrupten Wechsel gar nicht richtig von meinen französischen Kommiliton*innen verabschieden konnte.

Dennoch bin ich froh das Auslandssemester gemacht zu haben. Auch wenn ich nur die Hälfte davon in Marseille verbringen konnte, habe ich sehr viele Erfahrungen gesammelt. Ich habe gelernt mich in einem anderen Land und einer neuen Universität in einer fremden Sprache zurechtzufinden. Es hat mir die Möglichkeit gegeben, unser Nachbarland auf eine neue Art kennenzulernen, und dort in das Leben und die Kultur einzutauchen und Freunde aus verschiedenen Kulturkreisen zu gewinnen. Daher würde ich jedem empfehlen ein Auslandssemester zu machen.